

Die Katakomben von Paris

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 31

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

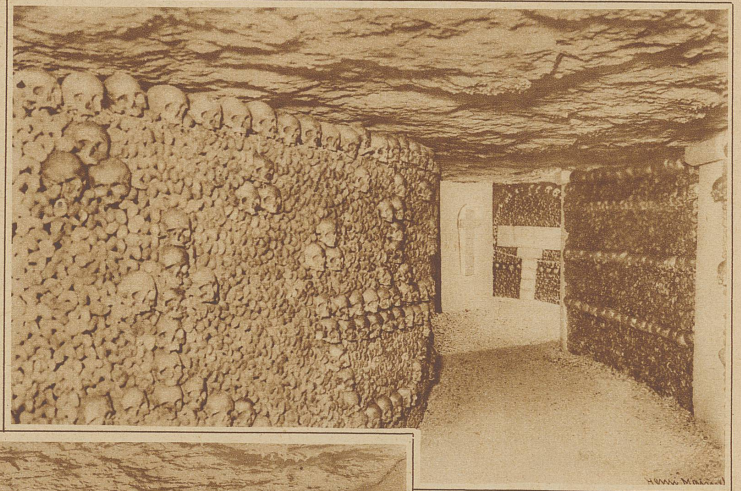
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die KATAKOMBEN von PARIS



Das Eingangstor zu den Katakomben

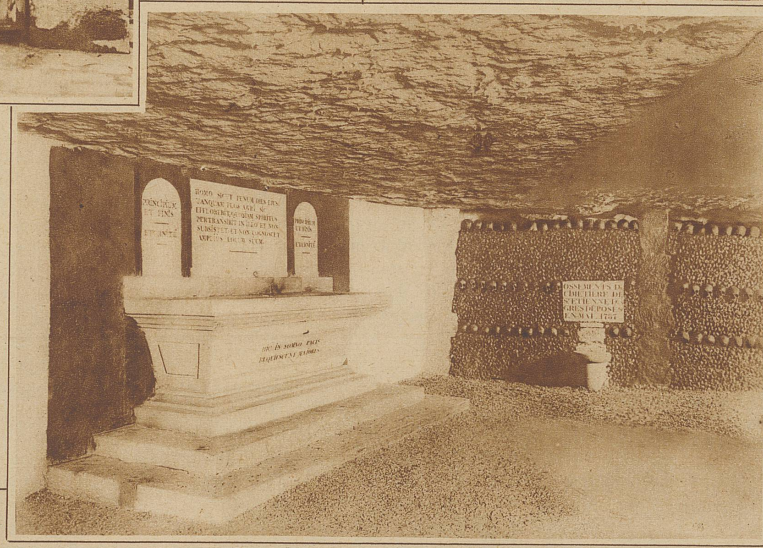
Sinn der Franzosen, der auch mit dem Gruseligen zu tändeln sich nichtscheut, lächelnd ein «Memento mori» geschaffen, hat seit dem 18. Jahrhundert die Knochen der innenstädtischen Friedhöfe aus den kassierten Gräbern gesammelt und zu Wänden geschichtet und die Mauern der düsteren Gewölbe mit



Im ersten Gewölbe

gemusterten Mosaikfiguren von Schädeln, Kiefern, Armen, Schenkeln und dergleichen reliefartig tapeziert. Eine seltsam feierliche Stimmung packt den Besucher, und er ist froh, dieser Registratur des Todes wieder entrinnen zu dürfen.

Es ist so gar nichts Geheimnisvolles, allenfalls etwas Unheimliches an den Katakomben von Paris. Alle Illusionen von verborgenen oder verbotenen Mysterien darf man ruhig über Bord werfen. Aber man darf auch alle Hoffnungen fahren lassen, wenn man von der Rue Denfert Rochereau durch ein stilisiertes Tor über steinerne Stufen in das Inferno abwärtssteigt. Hier hat der spielerische



Links nebenstehend:

Kapelle des «Memento mori» mit Symbol-Sarkophag; darüber Tafeln mit dem Anfang des 90. Psalms aus der Vulgata



Ein mystisch-feierliches Halbdunkel umfängt den Besucher beim Eintritt in die Katakomben, deren Wände mosaikartig mit Knochen verkleidet sind